

Von Zoom zum Boom

Vor einem Jahr hat's plötzlich «Zoom» gemacht. Ich kam gerade von einer Konferenz in Berlin zurück, an der die Italiener bereits nicht mehr teilgenommen haben. Und plötzlich war alles lahmgelegt. Ich sass zu Hause und musste mich in Zoom einarbeiten, dem führenden Videokonferenz-Dienstleister, mit dem anschliessend Meeting um Meeting im Homeoffice aneinandergereiht wurde.

An sehr vielen Stellen der Weltwirtschaft hat die Digitalisierung seit dem vergangenen März eine extreme Beschleunigung erfahren – so stark, wie ich es mir nicht hätte vorstellen können. Natürlich darf man sich über den baldigen sozialen und spontanen Austausch im Büro wieder freuen,

sei es an der Kaffeemaschine oder in der Essecke. Doch machen wir uns nichts vor: Arbeitgeber, die nicht genügend Homeoffice-Möglichkeiten anbieten werden, dürften an Attraktivität verlieren.

Derzeit schaltet die Wirtschaft auf Boom, und da gilt es speziell den Fachkräften Sorge zu tragen. Sie sind rar und bleiben gefragt, insbesondere wenn sie über digitale Kernkompetenzen verfügen. Wir stecken mitten im stärksten Aufschwung der vergangenen Jahrzehnte und werden die Aufgaben von morgen nur fristgerecht erledigen können, wenn wir die Arbeitsprozesse auf ein höheres Niveau bringen und die Produktivität dort halten können. Gewiss werden

wir nicht mehr auf das Niveau von vor der Pandemie zurückfallen. Manch einer Führungskraft wurde vor Augen geführt, wie viele unproduktive Stunden sie in einem Stau im Strassenverkehr und im Warten eines Flughafens verbracht hat. Parallel dazu hat sich beim Lebensgefährten der Genuss eines gemeinsamen Spaziergangs bei herrlichem Sonnenuntergang stark verankert und die allzu häufigen, feierabendlichen Apéros aus dem Business-Kalender verdrängt.

Das durchdigitalisierte Leben wird aber auch zu neuen, smarten Wohnformen führen. Das Arbeiten zu Hause, mit Kindern in kleinen Wohnungen, war für viele Menschen eine extreme Herausforderung.

Digitaler Unterricht am gemeinsamen Familientisch lässt sich nicht dauerhaft aufrechterhalten. Deshalb haben viele längst damit begonnen, ihre gegenwärtigen Lebens- und Wohnformen sowie die Bedeutung der Lage wie auch der unmittelbaren Nachbarn zu hinterfragen. Beim zunehmenden Onlinehandel muss sich ausserdem der stationäre Einzelhandel neu orientieren. Allerdings dürfen wir nicht vergessen: Auch der modernste Hometrainer wird nicht das kollektive Fitnesserlebnis an der warmen Frühlingssonne und frischem Bärlauchduft ersetzen können.

Schon vor einigen Jahren begann in Zürich-Altstetten, wo ganze Heerscharen von Bank-

mitarbeitenden einst in engen Räumlichkeiten administrativen Aufgaben nachgekommen sind, die Umnutzung von alten, unvermietbaren Geschäftshäusern in neue, moderne, technologisch bestens ausgerüstete Wohnungen. Dieser Trend wird sich verstärken, ebenso jener zu smarten Bildungseinrichtungen und zu digitalen Verwaltungseinheiten.

Die Herausforderung wird gerade in Boom-Zeiten darin bestehen, die engagierte Rückkehr in einen wirksameren Büroalltag möglichst positiv zu gestalten. Nicht das beschleunigte Drehen des ewigen Hamsterrads der Produktivität soll im Vordergrund stehen. Viel stärker wirkt die sinnstiftende Einbindung in eine

kollektive Zielsetzung. Dabei geht's auch um die sinnvolle Fokussierung auf die Stärken jedes Einzelnen und um die ergebnisorientierte, vertrauensvolle Stimmung am Arbeitsplatz. So werden wir letztlich auch wieder mit weniger Zoom im grossen Boom einen überzeugenden Nutzen für den Kunden generieren können.



Maurice Pedergnana
Professor für Banking und Finance
an der Hochschule Luzern und
Studienleiter am Institut für
Finanzdienstleistungen Zug (IFZ).